Frauenförderung in Madagaskar – Mut der Kraft zu vertrauen





Verein Tsimanavaka / Alle haben die gleichen Rechte

Tätigkeiten vom April 2021 – April 2022

Begleitung: Elisabeth Schmider
www.kunigunde-zuber.ch

Inhaltsverzeichnis

Über Madagaskar 2

Vorgeschichte 4

Über Kianja 5

Der Alltag der Frauen 5

Der Verein Tsimanavaka/Alle haben die gleichen Rechte 6

Interessengemeinschaft, Mithelfende und Mitdenkende in der Schweiz 6

Finanzierung 6

Das Bildungskonzept 7

Das Haus Tsimanavaka 7

Im Dorf vernetzt 8

Bildung ist der Schlüssel für ein besseres Leben 8

Mein Zuhause in Kianja 9

Was geschah in der Schweiz vom April 2021 bis April2022 10

Was geschah in Madagaskar vom April 2021 bis April 2022 10

Ankunft Container 10

Landkauf, um mehr Heilpflanzen anzubauen 11

Nähkurs und anderes 12

Kurs von anamed Madagaskar in Kianja im Oktober 14

Kurs von anamed Madagaskar in Antsirabe im November 15

anamed International 15

Neue Frauen im Verein und in Kursen 16

Atelier und Kiosk Bau 16

Decken für bedürftige Familien 19

Unschönes 20

Geplantes 21

Danke 21

Über Madagaskar

Madagaskar hat in etwa 27 Millionen Einwohner und ist mit einer Fläche von 587‘295 Quadratkilometern die viertgrösste Insel der Welt. Sie liegt vor der Ostküste Mosambiks im Indischen Ozean.

Die Jahreszeiten sind gegenüber der Nordhalbkugel um ein halbes Jahr verschoben. Es herrscht feuchtes Klima im Osten, (4000 Millimeter Niederschlag pro Jahr), wechselfeuchtes Klima, d.h. Tropenklima im Nordwesten, trockenes tropisch-subtropisches Klima im Südwesten (500 Millimeter Niederschlag pro Jahr) und im Hochland wintertrockenes-subtropisches Klima. Die Durchschnittstemperatur beträgt 25 Grad, wobei die Temperaturen an der Küste höher liegen als im Hochland, wo es im Winter bis 0 Grad kalt werden kann. Jährlich wird die Insel von Zyklonen heimgesucht.
Im Auftrag des Königs haben Missionare (Engländer) im 19. Jahrhundert die Schriftsprache eingeführt, deshalb wird sie mit lateinischen Buchstaben geschrieben.

Die 18 Volksgruppen unterscheiden sich sehr durch ihre Dialekte, Lebensgewohnheiten und Traditionen.

52% der Madagassen haben den indigenen Glauben (Animismus, Ahnenverehrung), 41% sind Christen (Katholiken, Protestanten und verschiedene Freikirchen), 7% gehören zum Islam.

Nach Schätzungen kamen die ersten Menschen um das Jahr 350 v. Chr. auf die Insel. Die Herkunft der ersten Bewohner ist ungeklärt, wobei aufgrund linguistischer und genetischer Erkenntnisse davon ausgegangen wird, dass Madagaskar von Ostafrika, Süd- und Südostasien, Malaysia (daher die Reisterrassen) und dem Nahen Osten aus besiedelt wurde, das zeigt sich auch in ihrem Aussehen.

Madagaskar war von 1896 bis 1960 eine französische Kolonie. Deshalb ist die zweite Sprache Französisch, die aber auf dem Land kaum jemand beherrscht. Die Muttersprache ist Malagasy, die am stärksten geprägt ist durch die Einwanderer von Malaysia. Ergänzt wird sie durch arabische, afrikanische und französische Wörter. In Kianja sagt man zur Begrüssung „Salama“, was ein arabisches Wort ist. Heute gibt es auch indisch und chinesisch stämmige Madagassen, daneben Europäer und wenige Christen (Katholiken, Protestanten und verschiedene Freikirchen), 7% gehören zum Islam.

Das Land ist eine Republik mit direkt gewähltem Präsidenten. Die zweite Kammer, Senat, vertritt die sechs Provinzen. Ein Drittel der Senatsangehörigen wird vom Präsidenten ernannt, die übrigen werden gewählt. Jede Provinz verfügt über ein Provinzparlament.

Die Situation der Bevölkerung hat sich, vor allem wegen dem Lockdown und der allgegenwärtigen Korruption, verschlechtert. Mehr als 92% der Bevölkerung leben mit rund zwei Franken, das sind rund 8'000 Ary pro Tag. Eine Tagelöhnerin erhält 4'000 Ary plus das Mittagessen. Als Vergleich: Eine Tagesration Reis pro Person kostet je nach Jahreszeit 600 - 750 Ary, 1 kg Schweinefleisch 13'000 Ary, 1 Lt. Öl 8'000 Ary, 1 Backstein 120 bis 150 Ary. relativ günstig sind Früchte und Gemüse. Der Taxibus von Kianja nach Ambositra kostet bei guten Verhältnissen 5'000 Ary und bei schlechten 12'000 Ary oder mehr.

Im Süden von Madagaskar hat es seit vier Jahren nicht geregnet und eine schlimme Hungersnot geisselt die Menschen. Täglich geschieht unsägliches Leid. Sowieso hat der Hunger weltweit seit April 2020 drastisch zugenommen. Ein Bericht von Oxfam, globale Nothilfe- und Entwicklungsorganisation spricht von etwas mehr als 10.000 Todesfällen pro Tag.

75 % der Bevölkerung ist unter 30 Jahre alt und 45% die ein angeschlossenes Studium haben finden keine Arbeit. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei Frauen unter 66, bei Männern 62 Jahren. Im Durchschnitt hat eine Frau 4,45 Kinder; die Säuglingssterblichkeit liegt bei 58 auf 1000 Geburten. Auf 100'000 Personen hat es 29 Ärzte. In Kianja ist manchmal ein Arzt und manchmal auch keiner. Dann müssen die Patienten auf dem Rücken nach Ambositra getragen, im Schubkarren gestossen oder im Taxibus geführt werden, sofern einer fährt und genug Geld vorhanden ist. Und wer die Behandlung nicht bezahlen kann, stirbt im schlimmsten Fall vor den Toren des Spitals.

In ländlichen Regionen haben Frauen häufig ein höheres Bildungsniveau als Männer und werden verstärkt zu Trägerinnen der landwirtschaftlichen Entwicklung. In Wirtschaft und Verwaltung sind Frauen in Führungspositionen in der Minderheit, auch wenn ihr Gesamtanteil der Beschäftigten 40 Prozent beträgt. Im Parlament und in der Regierung gibt es kaum Frauen.
80-85% der Bevölkerung wohnen in ländlichen Gebieten, davon sind 95% in der Landwirtschaft tätig.

80 Prozent der Tier- und Pflanzenarten, die in Madagaskar vorkommen, sind weltweit einzigartig. Diese Pflanzen- und Tierwelt ist auf Madagaskar besonders bedroht. Das Verschwinden vieler Tierarten resultiert aus dem Wachstum der Bevölkerung, der Beschaffung von Holzkohle und der Brandrodung für Landgewinnung. Die Insel ist vor dem Eintreffen der ersten Siedler vermutlich bewaldet gewesen. In der madagassischen Verfassung ist Umweltschutz als Staatsziel festgeschrieben. Die Fläche der Naturschutzgebiete soll nach einem Regierungsplan verdreifacht werden. Es bestehen 47 offizielle Natur- und private Parks. Nach Recherchen der NGO werden Edelhölzer, Palisanderholz und Rosenholz, trotz Verbot geschlagen und landen auf dem internationalen Markt. Bekannt ist auch, dass bis zum Präsidenten, damit Geld verdient wird.

Der grösste Teil des Verkehrs auf Madagaskar wird über das 49‘638 Kilometer lange Strassennetz abgewickelt, davon sind nur 5‘289 Kilometer asphaltiert, viele Strassen sind in einem schlechten Zustand. Auch innerhalb der Städte werden Transporte oft von Menschen und Tieren gemacht.
Die staatliche Air Madagaskar, die ein Monopol hat, fliegt 40 Flugplätze an. Über die Hälfte der Güter werden per Schiff zum Hafen in Toamasina im Osten importiert.

Es gibt drei Schienennetze in Madagaskar, die jedoch unzuverlässig sind, weil die Schienen oder die Lokomotiven oft defekt sind.
Die Hauptexportprodukte sind Kaffee, Vanille, Gewürznelken, Zucker, Fischereiprodukte und Bodenschätze.

Vorgeschichte

Im Jahr 2000 absolvierte ich eine Clownausbildung. Im gleichen Jahr konnte ich mit einer Kleingruppe eine Reise nach Madagaskar machen. Diese Reise wurde vom Reisebüro „Studbenj" organisiert, das kleine Projekte in Madagaskar initiierte und unterstützte.

Auf der Reise setzte ich ab und zu die rote Nase auf, was bei vielen eine grosse Heiterkeit auslöste. So reifte in mir der Entschluss, wieder einmal mit der roten Nase nach Madagaskar zu gehen, um uns gegenseitig zu erfreuen.
Einige Jahre später flog ich mit einer Clownkollegin dorthin. Wir konnten unter anderem in einer Schule als Clowninnen auftreten. Im folgenden Jahr durften wir mit einer Schulklasse ein madagassisches Märchen erarbeiten (erzählen, zeichnen, spielen). Während dieser Arbeit wurde mir mehr und mehr bewusst, dass bei der Bevölkerung ein grosses Verlangen nach Bildung vorhanden ist. Bereits ein Jahr später, 2007, wurden wir von Studbenj angefragt, ob wir einer Gruppe Madagassinnen das Stricken lehren könnten. Bei all diesen Einsätzen unterstützte uns das Reisebüro „Studbenj". Leider zog sich „Studbenj" nach dem zweiten Strick-Einsatz im Jahr 2008 zurück.



Darauf habe ich mich entschlossen, das Projekt in Kianjandrakefina, kurz Kianja, allein weiter zu betreuen. Das Wohl der Frauen liegt mir sehr am Herzen und ich fühle mich in ihrer Gemeinschaft gut aufgehoben.
Nach diesem Entschluss absolvierte ich die Ausbildung zur Erwachsenenbildnerin SVEB I.

Über Kianja



Die Bewohner von Kianjandrakefina mit dem Kurznamen Kianja gehören zu der Volksgruppe Bezilileo. Der Ort liegt auf 1350 m ü. M. Und rund 300 km südwestlich von der Hauptstadt Antananarivo. Das Dorf ist eingebettet in einer Hügellandschaft.
Das Gebiet gehört zum zentralen Hochland, das heisst im Sommer, von Dezember bis Februar, ist es warm und es regnet viel. Im Winter, ab Juni bis September ist es kühl, in der Nacht kann die Temperatur bis auf fünf Grad sinken.
Die Häuser verfügen weder über Elektrizität noch über fliessendes Wasser, die Fenster sind ohne Glas, auch sind die Einrichtungen sehr einfach.
Die Dorfbevölkerung lebt vorwiegend von der Landwirtschaft: Reis, Maniok, Süsskartoffeln, Taro, wenig Mais und Gemüse sind ihre Erzeugnisse.
Im Dorf sind kleine Geschäfte, in denen man Dinge für den Alltag kaufen kann.

Am Montag ist eine gute halbe Stunde vom Dorf entfernt ein Markt. Zu diesem kommen die Leute von weit her, um zu verkaufen/kaufen und sich zu treffen.
Es gibt im Dorf eine Grundschule sowie ein regionales Gymnasium.
Die Eltern müssen Schulgeld bezahlen.

Es hat einen Taxibus, der in die nächste Stadt (Ambositra) fährt, die in zwei Stunden Fahrt über eine 28 km lange Piste erreichbar und während der Regenzeit kaum passierbar ist.
Im Dorf und in der Umgebung leben Personen aus verschiedenen christlichen Kirchen.

Der Alltag der Frauen

Im Dorf können keine Ausbildungen gemacht werden, die wenigen Möglichkeiten, die es gibt, befinden sich auswärts und sind kostenpflichtig. Viele Frauen sind allein für die Kinder zuständig, sei es, weil sie ledige Mütter sind, geschieden oder weil der Vater/Ehemann weggegangen ist, um auswärts Geld zu verdienen. Sie arbeiten als Reisbäuerinnen, Taglöhnerinnen, Lehrerinnen oder haben ein kleines Geschäft im Dorf. Fehlt das Schulgeld, werden die Kinder von der Schule gewiesen. Einen Arztbesuch können sich die meisten Familien kaum leisten. Die Ernährung ist mangelhaft, das energiespendende Eiweiss fehlt meistens und vor der Reisernte im März gibt es des Öfteren nur noch zwei Mahlzeiten pro Tag. Oft haben die Frauen Zahnlücken, wegen derer sie sich schämen, weil sie einfach Frauen sind und gern schön aussehen möchten.

Der Verein Tsimanavaka/Alle haben die gleichen Rechte

Bereits im Jahre 2008 haben die Frauen einen Verein gegründet, der seit 2011 von der Gemeinde und dem Bezirk anerkannt ist. Der Name „Tsimanavaka" (Alle haben die gleichen Rechte) bezieht sich auf die Konfessionszugehörigkeit. Es spielt keine Rolle, welcher Kirche eine Frau angehört; im Verein haben alle die gleichen Rechte.
In den Statuten heisst es: Tsimanavaka ist ein Verein, welcher der Schulung von Frauen und Mädchen dient, ihnen Sicherheit bietet, eine Verdienstmöglichkeit schafft und sie für Fragen der Gesundheit sensibilisiert. Der Verein ist religiös und politisch neutral und unabhängig. Ab 14 Jahren können Mädchen und Frauen Mitglied werden. Sie bezahlen ein Eintrittsgeld, einen Jahresbeitrag und in den Monaten April – Dezember eine Tasse Reis. Zudem geben sie einen Teil des Erlöses vom Verkauf ihrer Produkte in die Vereinskasse.
Für die Vereinsmitglieder sind die Kurse unentgeltlich, bei längerer Krankheit und bei einem Todesfall erhalten sie einen „Zustupf". Ist eine Frau in einer aussergewöhnlichen finanziellen Notlage, kann sie einen schriftlichen Antrag für eine Unterstützung stellen.
Kleinkredite erhalten sie bei Bedarf. Diese müssen sie schriftlich beantragen.
Am Weltfrauentag und am Nationalfeiertag bereiten die Frauen ein einfaches Festessen zu.

Interessengemeinschaft, Mithelfende und Mitdenkende in der Schweiz

Nach meinem Entschluss, mit den Frauen weiterzuarbeiten, war ich einige Zeit allein für diese Arbeit tätig und verantwortlich. Inzwischen habe ich in Elisabeth Leuenberger und Beatrice Hofer zwei Frauen gefunden, die mich bei der Weiterentwicklung der Frauenförderung begleiten und unterstützen. Seitdem bilden wir eine Interessengemeinschaft. Nebst der Interessengemeinschaft hat es mehrere helfende Frauen, die der Frauenförderung zu einem gelingenden Werk verhelfen. Sei es Gewürze einpacken, Stickereien aufnähen, die Handarbeiten der Frauen mit einer Foto und dem Namen der Herstellerin beschriften, den Informationsabend und die Ausstellung im Garten organisieren und durchführen, das Durcharbeiten all meiner Berichte und Briefe, während meines Madagaskar-Aufenthalts zum Büsi schauen, Zahlungen tätigen, vor meiner Rückkehr die Wohnung putzen, mich mit den 56 kg Gepäck auf den Flughafen bringen und wieder abholen. Es gibt viele, die an die Vereinsfrauen, an Quercy und an mich denken und Tsimanavaka auch finanziell unterstützen!

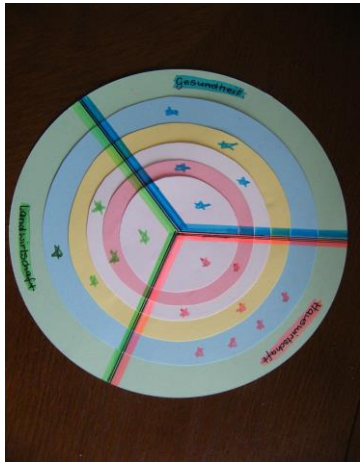
Finanzierung

Spenden erhält die Frauenförderung von Kirchgemeinden, Organisationen und von Privatpersonen. Zudem stelle ich die Arbeit immer wieder an kirchlichen Anlässen vor. Weitere Einnahmen ergeben sich aus dem Verkauf von Produkten aus Madagaskar. Die Einnahmen werden für Löhne von externen Lehrkräften, Handwerkern und Mitarbeitern; Vernetzungsaufgaben, Koordination, Dolmetscherdiensten, Haushaltsarbeiten, für Spesen, gebraucht. Die Kosten für das neue Auto im Jahr 2015 wurden je zur Hälfte von mir und vom Spendengeld übernommen. Bis dahin habe ich jegliche Autokosten privat übernommen.
Weiterhin komme ich für dessen Unterhalt selbst auf.
Die Kirchgemeinde Grosshöchstetten übernimmt alle Druck- und Kopierarbeiten.
Wir als Interessengemeinschaft und alle weiteren Helferinnen arbeiten freiwillig.





Das Bildungskonzept



Hauswirtschaft
* Handwerkliche Fertigkeiten; stricken, sticken, häkeln, nähen, weben, flicken, Rafia verarbeiten, geeignet fürs Häkeln und Weben
* Ernährungslehre
* Neue Kochrezepte erlernen
* Konservieren von Gemüse Früchten
* Heilkräuterkunde
* Energiesparendes Kochen

Landwirtschaft
* Gemüseanbau
* Gemüse vor Tieren schützen
* Heilkräuterkunde
* umweltfreundliche Düngung
* Tierpflege

Gesundheit
* eigene Biografie kennen
* Hygiene
* Familienplanung
* Säuglingspflege
* Kindererziehung
* Sport (Basketball/Fussball)
* Musik, Theater etc.
* Bibliothek
* Glaubensleben
* Heilkräuterkunde
* Gesundheitspflege
* Verkaufsmöglichkeiten ausfindig machen

Die Bildungsthemen können sich auch verändern je nach den Bedürfnissen der Frauen.

Das Haus Tsimanavaka

Eine grosse Erleichterung für die Arbeit ist das im Jahr 2012 erstellte Haus, das als Unterrichtsort, Treffpunkt, Arbeits- und Versammlungsraum dient.
Zudem konnte ein Zimmer im ersten Stock vermietet werden und bringt den Frauen einen weiteren Zustupf in die Vereinskasse. Mit der Vereinskasse können Unterhaltskosten und kleine Renovationen am und im Haus finanziert werden.

Das Haus steht in der Verantwortung der Frauen. Das Land für das Haus haben die Frauen als Geschenk von der Gemeinde erhalten.



Im Dorf vernetzt

Seit der Gründung des Vereins Tsimanavaka werden die Frauen vom Gemeindepräsidenten immer wieder für spezielle Aufgaben angefragt. Meistens geht es ums Kochen bei einem Fest. Dafür erhalten sie ein kleines Entgelt, ausserdem fühlen sie sich geehrt. Manchmal gibt es auch Freiwilligenarbeit, wie zum Beispiel die Strasse zum Spital auszubessern.
Der Gemeindepräsident, der bis 2015 amtete, wünschte sich für solche Bildungsangebote weitere Standorte im Einzugsgebiet. Jedoch möchte ich mich nicht verzetteln.

Mit dem Vizechef von der Gendarmerie, der im Haus von Tsimanavaka wohnt, pflegen wir ein kameradschaftliches Miteinander. Erfreulich ist, dass wir mit diesem Mieter zugleich einen Wächter im Haus haben.
Mit den verschiedenen Kirchen im Dorf haben wir ein gutes Einvernehmen.

Bildung ist der Schlüssel für ein besseres Leben

Das gewonnene Wissen gibt den Frauen ein neues Selbstbewusstsein. Die Einkünfte ermöglichen ihnen, in einer gewissen Unabhängigkeit und Selbständigkeit zu leben. Gleichzeitig wächst ihre Bedeutung in der Gesellschaft. Als Folge davon wagen sie sich eher, ihre Anliegen in der Öffentlichkeit zu vertreten. Durch die gemeinsame Vereinsarbeit können sie sich gegenseitig fördern und unterstützen, sie haben ein weiteres soziales Netz, zudem bremst Bildung die Abwanderung in die Städte, wo sie fast immer in eine Abhängigkeit eines Arbeitgebers geraten, der die Angestellten oft ausnutzt.

Mein Zuhause in Kianja

Im Obergeschoss des Vereinshauses ist mein madagassisches Zuhause.

Die Veranda und die Terrasse dienen uns als Küche, Ess- und Wohnzimmer. Da kann ich auch Gespräche mit einzelnen Vereinsfrauen oder kleineren Gruppen führen.

In den Pausen während des Unterrichts kann ich mich nach oben zurückziehen und wirklich einen Moment ausruhen. Zur Vor- und Nacharbeit habe ich alles im Haus, was für mich eine grosse Erleichterung ist.
Auch in diesem Jahr waren wir manchmal zum Mittagessen eine grosse Tischgemeinschaft: Handwerker und Vereinsfrauen genossen die einfache und gute Küche von Aimée.
Mit Aimée haben wir eine fröhliche, liebenswerte und sorgfältige Hausfrau.

Unser nächster Nachbar ist die Polizeistation, was für die Bewachung unseres Hauses optimal ist.
Darin befindet sich ein Gefängnis, das manchmal Täter und Täterinnen für kurze Zeit beherbergt, die Schlimmes verbrochen haben.
Ihre Familien sitzen um die Polizeistation, wo sie für sie kochen.







Was geschah in der Schweiz vom April 2021 bis April2022

Im Juni 2021 konnte ich in der Missionsgemeinde in Münsingen an einem 60 plus Anlass von der Frauenförderung erzählen und in Oberdiessbach im Oktober in einem Gottesdienst wiederum die Kollekte für Tsimanavaka ansagen.
Ebenso bekam Tsimanavaka Kollekten von der Kirchgemeinde Grosshöchstetten.
An jedem letzten Freitag des Monats bin ich mit einem Marktstand auf dem Kreuzplatz in Konolfingen und verkaufe Genähtes und Gesticktes von den Tsimanavaka Frauen, dazu Gewürze und Handwerkliches von Madagaskar.
Viele Stunden war ich per Facebook Messenger in Kontakt mit Klara, der Mitarbeiterin in Madagaskar; sei es wegen Kursen in Tsimanavaka oder Korrekturen der Handarbeiten, die ich einmal per Post und einmal von Bekannten von Madagaskar, die nach Deutschland reisten, bekommen habe, oder oder ... Auch der Bau eines Ateliers und Kiosks war immer wieder ein Thema. Für den Atelierraum zeichnete ich einen Plan entsprechend meiner Vorstellung.

Was geschah in Madagaskar vom April 2021 bis April 2022

Ankunft Container

Im April ging ein Container mit Ware nach Madagaskar. Im Juni war er in Antsirabe bei Dorith. Sie ist Schweizerin und lebt mit ihrem madagassischen Ehemann seit vielen Jahren in Madagaskar.
Einige Frauen von Tsimanavaka mieteten am Sonntag, 4. Juli ein Taxibrouss, um die Ware in Antsirabe (120 km / 4 Stunden) abzuholen. Auch Klara und ihr Ehemann Rado fuhren nach Antsirabe, (170 km /4 Stunden) damit sie die Frauen unterstützen konnten.







Landkauf, um mehr Heilpflanzen anzubauen

Wie sich der Landkauf abwickelte, ist eine lustige Geschichte. Der Verkäufer verlangte für die 16 x 20 Meter 12'000'000 Millionen Ary, dies sind circa Fr. 2'800.00
Klara fragte mich, ob das Spendenkonto beim Landkauf behilflich sein könne. Aber bald darauf kam die Nachricht, das Land koste jetzt 3'000'000 Millionen mehr, also 15'000'000 Millionen Ary. Die Tsimanavaka Frauen haben dem Verkäufer gesagt, dass sie das Land zu diesem Preis nicht kaufen wollen, sie würden einen anderen Verkäufer suchen. Wir haben dann abgemacht, dass wir warten, beten und gucken was passiert. Etwa drei Wochen später kam der Verkäufer zu den Frauen zurück und meinte, sie können das Land für 12'000'000 Ary haben. Das neue Stück Land liegt neben dem Vereinshaus – ein Glücksfall.







Nähkurs und anderes

Anfangs August fuhren Klara und Hanja, ein Arbeitskollege von Klara, für eine Woche nach Kianja, um einen Nähkurs durchzuführen. Sechs Frauen haben den Kurs besucht. Hanja hat bei allen Nähmaschinen einen Service durchgeführt und es den Näherinnen gezeigt, damit sie es machen können.








Die Kinder vergnügten sich derweil auf der neuen Matte, die ich im Container mitschickte.



Mit den vielen verschiedenen Materialien, die die Frauen im oben erwähnten Container erhalten hatten, brauchten sie Hilfe beim Sortieren und Einräumen.



Die Fensterläden und die Veranda bekamen von Rado und Tolotra einen neuen Anstrich. Tolotra ist der Ehemann von Aimée, sie führte jeweils den Haushalt, wenn ich in Kianja war.

Im Container von der Schweiz war auch eine Folie für einen Ententeich.

Die Kaninchen können neu auch ins Freie, das Gehege, das ich ebenfalls im Container mitschickte, ist ein Geschenk von mir. Es ist nicht üblich, Kaninchen ins Freie zu lassen.













Kurs von anamed Madagaskar in Kianja im Oktober

(anamed heisst „Aktion Natürliche Medizin in den Tropen“) Für eine Woche reisten Klara und Michelle nach Kianja, um das Wissen über die Heilpflanzen und deren Verarbeitung in einem Kurs weiter zu vertiefen. Michelle arbeitet für anamed in Madagaskar.
Für die Seifenherstellung muss man sich schützen.







Eine Besonderheit war das Zusammenbauen des Solartrockners. Das war eine ungewohnte Aufgabe für Tolotra. Zuerst hatte er Mühe, die Siebe richtig aufzulegen, deshalb gab es einige klärende Gespräche zwischen Klara und mir. Schlussendlich gelang es ihm, die Siebe so aufzusetzen, dass die erste Portion Artemisia getrocknet werden konnte.
Der Solartrockner ist ein Hit für die Frauen. Inzwischen trocknen sie nebst Heilpflanzen auch Früchte.









Kurs von anamed Madagaskar in Antsirabe im November

Drei Frauen reisten nach Antsirabe, um einen weiteren anamed Madagaskar Kurs zu absolvieren. Josée bekam als erste einen Ausweis, sie hat die vier Kurse, die es dazu braucht mit Erfolg absolviert und kann jetzt selbst Kurse geben. Auf dem Bild ist Josée am Sprechen.



anamed International

Anamed International mit Sitz in Deutschland startete im Oktober 2021 ein Projekt mit dem Namen 3333, die drei steht für die Trinität Gottes. Die ausgewählten Teilnehmer bekamen einen Beitrag von 3333 Euro, mit der Auflage innerhalb eines Jahres, 100 kg getrocknete Artemisia zu produzieren. Um das Ziel zu erreichen, bekamen alle Gruppen ein Paket Artemisia Samen zugestellt. Dass Tsimanavaka unter den 4'000 Partnern ist, die in über 100 Ländern ausgewählt wurde, ist eine grosse Ehre.
Von anamed Deutschland bekam ich die Anfrage, ob ich beim Produzenten des Solartrockners nachfragen könne, ob er die Baupläne anamed International zur Verfügung stellen würde, dies wäre für die Projektteilnehmer eine Hilfe. Die Zusage hat anamed international bekommen. Für das „Übersetzen der Pläne" in die verschiedenen Sprachen war Dr. Katharina Madrid von anamed verantwortlich. So reisten die Solartrockner-Pläne aus dem Emmental bald in verschiedene Länder von Asien und Afrika.

Neue Frauen im Verein und in Kursen



In den letzten zwei Jahren gab es immer wieder neue Vereinsmitglieder, was sehr erfreulich ist. So organisierten die„alten Vereinsfrauen" verschiedene Kurse für die Neuen, wie fürs Stricken, Nähen oder Sticken. Auch führten sie anamed Kurse für die Heilkräuterverarbeitung in Cremen, Öle oder Seifen durch.

Atelier und Kiosk Bau

Da die Heilpflanzen in Kianja sehr beliebt sind, benötigten die Frauen einen grösseren Raum für die Verarbeitung der Heilpflanzen, zudem einen Kiosk für den Verkauf. Der vorausbezahlte Batzen von anamed International war dabei eine grosse Unterstützung, konnten wir ihn doch in den Bau investieren.Auf einer Foto, die mir Klara schickte, sah ich wo der Bau geplant war. Am 31. Oktober 2021 reisten Klara und Rado nach Kianja, um beim Spatenstich dabei zu sein. Von da an reisten die beiden einige Male übers Wochenende nach Kianja, um den Fortschritt zu begutachten. Wir leisteten uns einen weiteren Raum im Obergeschoss, sowie im ganzen Haus Bodenplatten, was auf dem Land ein Luxus ist.











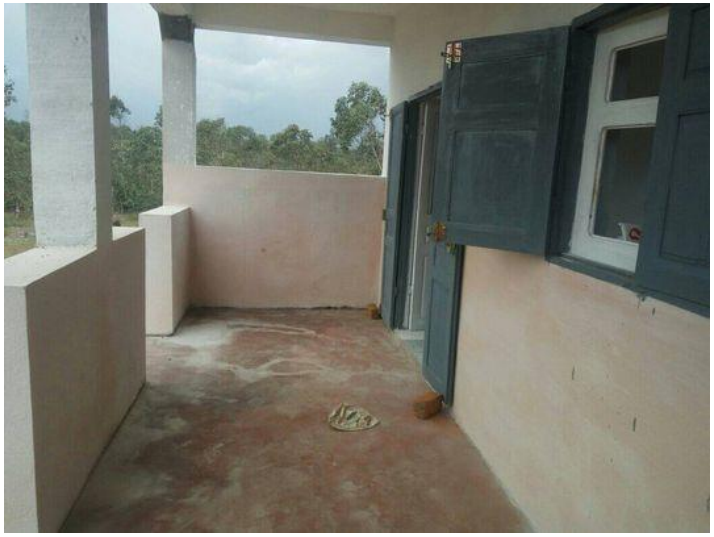














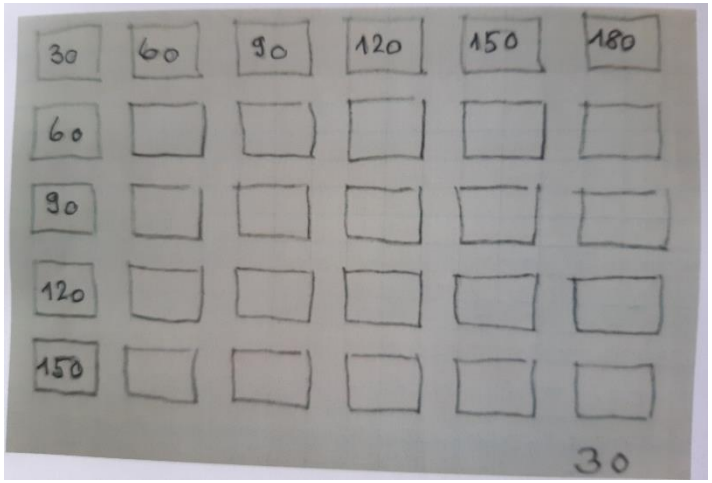


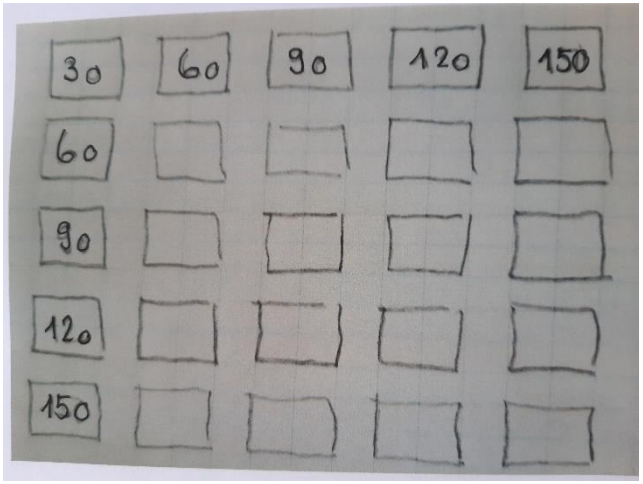
Am 3. Mai 2022 wurde das neue Haus eingeweiht.
Es ist eine enorme Leistung von Baumeister Naina und seinen Helfern.
Ein grosses Glück war, dass das Haus gedeckt war, bevor der verspätete Dauerregen im Januar kam.



Decken für bedürftige Familien

Tsimanavaka bekam eine Spende mit dem Auftrag, Decken für bedürftige Familien zu stricken.
Da die Frauen so etwas noch nie gemacht haben, schickte ich Klara einen Plan, den sie bei der nächsten Reise nach Kianja den Strickerinnen erklärte. Auch sollten mir die Strickerinnen mitteilen, wie viel die beiden Deckengrössen kosten, damit ich die Anzahl ausrechnen konnte.





Ich empfahl ihnen auch, die Quadrate diagonal zu stricken, da die genaue Grösse besser eingehalten werden kann.

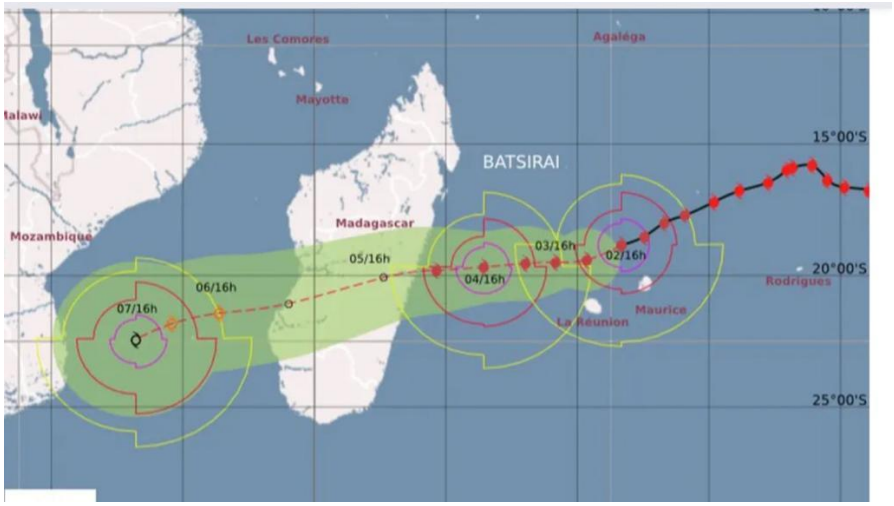
Das Werk ist gelungen und Klara konnte die Decken nach Antananarivo mitnehmen und sie Trancy bringen, die regelmässig in Kontakt mit äusserst bedürftigen Familien ist.





Unschönes

1. Vier Zyklone rasten im Januar über Madagaskar und verursachten grossen Schaden im Land. In Kianja hatte es das Dach vom Spital weggeblasen. Tsimanavaka hatte wiederum ein grosses Glück. Das eine Solarpanel, das weggeblasen wurde, konnte ohne Schaden wieder montiert werden und der Baum, der in Richtung Toilette fiel, hatte keinen Schaden angerichtet, der Baum fiel knapp neben der Toilette zu Boden. Aber an vielen anderen Orten sah es schlimm aus. Das letzte Bild zeigt die Strasse nach Kianja.











2. Aimée sollte auch für Sauberkeit während meiner Abwesenheit besorgt sein. Leider hat sie die Arbeit trotz mehrmaliger Ermahnungen von Klar nicht gemacht leider mussten wir sie entlassen.

3. Bei der Bank in Madagaskar gab es bei jedem Betrag, den sie aus der Schweiz erhielt, mit der Filialleiterin Schwierigkeiten, obschon wir alle Auflagen erfüllten.
   Das hiess, ich musste jeweils einen Brief schreiben, für was das Geld vorgesehen sei.
   Da der überwiesene Betrag limitiert war, gab es mehrmals Überweisungen, weil wir am Bauen waren.
   Klara bekam nach dem Eintreffen der Zahlung regelmässig unschöne Telefone von der Filialleitern mit Androhungen, dass das Geld zurückgeschickt werde und so weiter. Was es nebst dem Brief noch brauche, wurde jeweils von ihr nicht gesagt. Wir vermuten, dass sie gerne etwas für ihren privaten Gebrauch bekommen hätte.
   Das Problem konnte gelöst werden, als sich Klara entschied, sich von dieser Hausbank zu verabschieden.

4. Als der Schreiner in Kianja die Tische für das Atelier lieferte, verlangte er mehr Geld als der vereinbarte Preis war....
   Klara und ich sagten jeweils zueinander: „Sie wollen ein Dessert haben", (Dessert=Geld für sich selber).

5. Die Preise in Madagaskar sind weiterhin gestiegen, dadurch ist die Verarmung noch grösser geworden; das tägliche Leben ein noch grösserer Kampf.

Geplantes

Von September bis anfangs November bin ich in Madagaskar.
Ich hoffe, die ersten Tsimanavaka Mitglieder seien für die Abschlussprüfung als Näherinnen bereit.
Der Gemüseanbau ist mir ein grosses Anliegen, dazu habe ich eine Anleitung mit vielen Bildern gemacht.

Zudem scheint es mir wichtig, dass die Tsimanavaka Frauen als Heilpflanzen-Kennerinnen auch etwas über die Funktion unseres Körper lernen. Und noch viel anderes mehr.

Danke

In früheren Zeiten brauchte man die Redewendung „Vergälts Gott". Das ist aus der Mode gekommen und doch scheint es mir hier am richtigen Platz zu sein. Was wäre Tsimanavaka ohne die Hilfe verschiedenster Menschen. Auf vielfältige Weise wird die Frauenförderung Tsimanavaka unterstützt. Darum ein herzliches Danke vielmals und vergälts Gott. Und in der Sprache der Frauen; „Mistra bezaka, tahian' Andriamanitra ho lava andro iainana, was auf Deutsch heisst: Vielen Dank, Gottes Segen und ein langes Leben.